

Zuversicht

Dieses Wort hat mich in letzter Zeit besonders beschäftigt. Mein Vater hatte sich durch eine kleine Verletzung eine Blutvergiftung zugezogen. Wenige Tage später kam er mit der Diagnose multiples Organversagen in die Klinik. Oft sagten wir: Wir geben die Hoffnung nicht auf. Wir beteten und hofften. Er war nun in Lebensgefahr. Von Zuversicht sprach niemand.

Das letzte, was mein Vater in meinem Beisein noch äußerte: Er sang mit mir „Von guten Mächten wunderbar geborgen“, obwohl es ihn sehr anstrengte. Danach betete er Psalm 23. Und dann sprach er den Segen. Da dachte ich: Der Segen kommt immer am Schluss – das könnte der Abschied sein. Dann sagte mein Vater nichts mehr, da er danach beatmet wurde. Wenige Tage danach verstarb er.

Nun fragte ich mich, warum ich nicht zuversichtlich sein konnte, trotz der vielen Gebete und Menschen, die an ihn dachten und uns unterstützten. Ich suchte dieses Gefühl in mir, aber es war nicht da. Nach einer Kirchengemeinderatssitzung hörten mir noch ein paar nette Menschen zu. Ich durfte ihnen diese Begebenheit erzählen. Da war es auf einmal da - das Gefühl der Zuversicht. Mein Vater hatte den Segen für mich gesprochen. Ich war mir dessen auf einmal sicher. Er hat alles gesagt, was er mir noch zu sagen hatte. Mit wenigen Worten – dem Segen.

Laut Duden ist Zuversicht: „festes Vertrauen auf eine positive Entwicklung in der Zukunft, auf die Erfüllung bestimmter Wünsche und Hoffnungen.“ Wenn ich jemand Zuversicht schenken möchte, kann ich ihn auch segnen.

Jörg Zink formuliert es in seinem Buch „Mehr als drei Wünsche“ so:

„Ich wünsche dir nicht ein Leben ohne Mühe
und ohne Herausforderung.

Aber ich wünsche dir,
dass deine Arbeit nicht ins Leere geht.

Ich wünsche dir
die Kraft der Hände und des Herzens.

Und ich wünsche dir,
mit einem alten Wort wünsche ich es,

dem Wort ‚Segen‘ ...,
dass in deiner Kraft Seine Kraft ist,
das vor allem wünsche ich dir.“

Ich wünsche Ihnen Zuversicht in diesen Segen!

Ute